

## **Baikal**

### *Nachdichtungen von Fr. Bolger*

Ich schlummerte, als im Gedröhn  
Der Räder jemand rief:  
„Baikal! Baikal! Wie wunderschön!“  
Wer döste noch und schlief,  
nun schnell von seiner Pritsche sprang.  
Die Tür wurd` aufgemacht,  
und in den Güterwagen drang  
ein frischer Wind mit Macht.  
Ich nahm die Augen in die Hand:  
Laut schlug im Nebelschal,  
an eine finstre Felsenwand  
tief unten der Baikal.  
Rings stürzte aus der Berge Schoß  
(wer weiß wie lange schon)  
So mancher Wildbach atemlos,  
und Perlen trug davon  
fort über Stock und Stein  
sein Wasser quellenrein.  
Wie früh das Morgenrot erblüht,  
der junge Tag erwacht!  
An mancher stummen Kuppe glüht - ,  
als wär`s aus Gold gemacht –  
ein Diadem im Frühlingsschein  
voll funkelndem Gestein.  
Ich rief berauscht: „Ach, wunderschön  
Ist deine Flut, dein Strand!“  
Doch kurz war unser Wiedersehn.  
Ich winkte mit der Hand.  
Der Wagen trug mich wackelnd fort  
Zum fernen Heimatort.  
Der Himmel flammt. Die Sonne strich  
Das Nebeltuch vom Strand.  
Mein Kasachstan erwartet mich,  
mein durstgequältes Land,  
und ich – mir tut der Abchied weh –

nehm mit den blauen See.  
Ich hucke ihn mit leichter Hand –  
als Träumer altbewährt -,  
damit mein dürres Steppenland  
er fürder speist und nährt.  
Mit reichsten Früchten wird fürwahr  
Er uns beschenken jedes Jahr.  
Doch träumte ich zu toll. Es zog  
In Falten der Baikal  
Die Stirn, und schäumend im Gewog  
Rief aus der Aksakal,  
daß laut an Berg und Hang  
das Echo widerklang:  
„Mich nimmst du, Freund, so leicht nicht mit.  
Laß den vermeßnen Wahn!  
Eil deiner Heimat zu, Dshigit.  
Schön ist dein Kasachstan.  
Ich bleib´ an meinem Ort.  
Doch höre auf mein Wort:  
Du bis ein Mensch, drum fasse Mut.  
Was soll dir der Baikal?  
Leit` eurer Flüsse wilde Flut  
Ins wasserlose Tal.  
Räum` weg, was sie in Schranken hält,  
und reich bewässern sie dein Feld...“